

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,80 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beiblatt 1,22 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 1 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Expeditionsstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Intercentrals 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Str. 21.

Sonntagabend, den 25. Januar 1902.

142. Jahrgang.

Die in Gemäßheit des Provinzial-Reglements vom 7. November 1882 aufgestellten Pferde- und Rindvieh-Register liegen zur Einsicht der Beteiligten im Kommunal-Bureau aus und sind Anträge auf Berichtigung der Register binnen 14 Tagen dafelbst schriftlich oder mündlich zu Protokoll anzubringen.

Merseburg, den 24. Januar 1902.

Der Magistrat.

Frankreichs auswärtige Politik.

Paris, 22. Januar.

Wenn die Sprache dem Menschen verlihen wurde, um seine Gedanken zu verbergen, so ist Herr Delcassé der sprachgewaltigste Redner und zugleich der tiefstinnigste Staatsmann unserer Tage. Er hat gestern Nachmittag in Beantwortung der mancherlei Anfragen und Anregungen, mit denen verschiedene Vordröner, namentlich der Kolonialschwärmer Etienne, seine Discretion auf die Probe stellen, eine ausführliche Rede zum Besten gegeben, die wie er selbst sagte, eine Art Weltumsegelung auf dem Gebiete der auswärtigen Politik darstellte und in der er nicht nur alle Klappen fremder Empfindlichkeit glücklich umschiffte, sondern auch an allen interessanten Punkten — eilfertig vorüberlegte. Acht Spalten füllt diese Ministerrede im heutigen „Journal officiel“ und keine noch so geringe Aufklärung über irgend eine internationale Tagesfrage hat sie gebracht. Geradezu verblüffend war die Anhaltlosigkeit der Bemerkungen über das Verhältnis zu Italien. Seit Wochen hatte man hier, wie in Rom angekündigt, zu Brinetts Erklärungen auf Montecitorio und zu Barreres Neujahrsansprache an die französische Kolonie in der Eibertstadt, werde der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten bei der Beratung seines Budgets in der Kammer das vervollständigende Nachwort sprechen. Von diesem Nachwort hatte man uns sogar sensationelle

Aufschlüsse verheißen, man hatte uns zu verstehen gegeben, die Rede Delcassés werde das Dunkel, welches über der Zukunft des Dreibundes und über der Gruppierung der Großmächte im allgemeinen lagert, wie mit einem Blitzschlag zerreißen und eine neue Situation verhängnisvoll beleuchten. Mit begrifflicher Spannung hing denn auch die gesammte Zuhörerschaft im Palais Bourbon an den Lippen des Ministers, unten in den Strehlen der Volksvertreter und oben auf den Galerien des lauschenden Publikums erwartete jeder einen historischen Akt, wenn nicht gar ein tragisches Ereignis. Und nun beschwichtigte Seine Excellenz alle diese Aufregung mit einigen Nebensätzen von ausgefuchter Trivialität. Seine „Erhellungen“ über den „Mittelmeerpact“ gipfelten in folgenden Gemeinplätzen:

„Die politischen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien sind betrieblig freundschaftliche und vertrauensvolle geworden, daß sie den letzten Väterungen getrauten, zu ihrer beiderseitigen gleichmächtigen Befriedigung auf direktem Wege vollständige Erklärungen über ihre Interessen im Mittelmeer auszutauschen. Und diese Erklärungen, welche sie dahin führten, die vollständige Uebereinstimmung ihrer Ansichten bezüglich alles dessen festzustellen, was ihre beiderseitige Situation zu Interessen geeignet wäre, haben im letzten Wirtelmonat mit der glänzenden Kundgebung von Toulon beendet, die auf beiden Seiten der Alpen als Abschluß einer allzulangen Periode unnötiger Mißverständnisse begrüßt wurde.“

Der stenographische Sitzungsbericht registriert nach den letzten Worten „Beifall auf zahlreichen Banken.“ Damit stellt das „Journal officiel“ der Genügsamkeit der Herren Deputierten ein schönes Zeugnis aus. Von der glänzenden Kundgebung in Toulon hatte alle Welt aus den Depeschen der Havas- Agentur Kenntnis. Von franko-italienischen Abmachungen bezüglich Nordafrikas und insbesondere von italienischen Ansprüchen auf das türksische Tripolitaniens war bei den Flottenfesten in Toulon allerdings nicht die Rede, wenigstens nicht in den

der Oeffentlichkeit übergebenen Begrüßungen und Eintripflichen. Darauf hat zu allererst der italienische Kollege Delcassés, der Signor Brinetti, angespielt und zwar erst ganz kürzlich! Zu Brinetts verdächtig klingenden Behauptungen sollte der französische Minister gestern die authentische Interpretation liefern. Statt dessen hat er sich in langer Rede ausgefuchelt, vermuthlich weil die diplomatische Konjunktur zur Zeit noch nicht gestattet, das franco-italienische Mittelmeerpact offen darzulegen. Herr Delcassé hat sich somit als vorfichtiger Staatsmann gezeigt, was ihn von dem voreiligen und vorlauten Brinetti vortheilhaft untercheidet. Es liegt sogar Grund zu der Annahme vor, daß diese Uebereinstimmung der Discretion der französischen Diplomatie noch längere Zeit zum Vortheil gereichen dürfte, denn mancherlei Angaben deuten darauf hin, daß Italien in Tripolis auf einen recht ungemüthlichen Sultan und Frankreich in Marokko auf ganz ungemüthliche Mitbewerber stoßen würde, daß sonach der franco-italienische Mittelmeerpact vorberhand noch wenig Aussicht hat, ein völkerrechtliches Beweisdocument zu werden.

Reichstag.

Berlin, 23. Januar.

In der weiteren Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern, die heute die Tagesordnung des Reichstages bildete, lieferte der Abg. Fischer-Berlin einen neuen Vorschlag für die tendenziöse Unwahrscheinlichkeit, mit der die sozialdemokratische Kritik verfährt, wo sie Widerstände gegen die Ausdehnung des Einflusses der sozialdemokratischen Agitation auf die Arbeiterschaft wahrnimmt. Unter Angriffen gegen die sozialpolitische Thätigkeit des Staatssekretärs im Allgemeinen stellte er die Behauptung auf, durch geheime Erlasse des Reichsamts des Innern seien die Gewerbesteuern in Aussicht genommen worden, in der letzten Jahresberichte die Zölle un-

genügender Bestrafungen sowie Mitteltungen über Volksernährung verhältnißmäßig nicht aufzunehmen, erlere im Interesse der Unternehmer, letzteres mit Rücksicht auf den Zolltarif. Tiefen Unterstellungen gegenüber theilte der Staatssekretär Graf v. Posadowsky den Vortratt der bezüglichen Erlasse mit, woraus hervorgeht, daß über ungenügende Bestrafungen nicht erst im Jahresberichte, sondern sofort an die vorgelegte Behörde zum Zwecke unverzüglicher Remedie berichtet werden soll, und daß, was die Ernährungsverhältnisse und Lebensmittelpreise betrifft, für diese, wie für die Frage der Kinderarbeit und für allgemeine Wohlfahrts-einrichtungen eine umfassendere Behandlung in Sonderberichten beabsichtigt ist. Beide Maßnahmen dienen einer vollständigeren und fachgemäheren Berichterstattung und des Gegenheil der Behauptungen des sozialdemokratischen Redners ist wahr. Die ursprüngliche Anordnung, daß mit Rücksicht auf die Statistik des Statistischen Amtes über Ausstände nicht berichtet werden sollte, ist bereits im Oktober v. J. redressirt. Man sieht aus der ganzen Kritik, wie die Sozialdemokraten, nachdem sie die vollständige Veröffentlichung der Originalberichte an Stelle der Auszüge durchgeföhrt haben, wieder aus der dadurch bedingten Beschränkung der Berichte Angriffe gegen die Verwaltung herzuheilen suchen. Auf die Ausführungen des Abg. Wassermann, der sich einem vorliegenden Antrag entsprechend für freies Vereins- und Versammlungsrecht der Frauen aussprach und die baldige Einführung kaufmännischer Schiedsgerichte befürwortete, erwiderte der Staatssekretär, daß ein dergleichen Gegenstand betreffender Gesetzentwurf zur Zeit dem preussischen Justizminister vorliege. In der Frage der Ausverkäufe, die vom Abg. Wassermann gleichfalls berührt wurde, hat in Preußen eine Enquete stattgefunden, und es ist vom Justizminister an die Staatsanwaltschaft

Schloß Nitero.

Roman von S. Merriman.

(41. Fortsetzung.)

„Ich bin seit einer Woche hier, um Erundigungen einzusuchen,“ fuhr der Spion fort. „Die ganze Angelegenheit liegt nun wieder für mich vor mir bis zum Abend an dem Mann und Frau sich trennten. Sie fuhr mit den Papieren nach Paris. Wohin wandte er sich?“

Herr von Chauville hob die Cigarette auf, betrachtete sie einen Augenblick aufmerksam wie eine Reliquie — die Reliquie der stärksten Erregung, die er je empfunden hatte — und warf sie dann in die Aschenschale, um sich eine neue anzugünden. Er sprach kein Wort, und nach einer Weile fuhr Waffill mit der Ruhe und Klarheit eines Advokaten in seiner Erzählung fort.

„Auf der Steppe wurde eine Leiche gefunden, — die Leiche eines nicht mehr ganz jungen Mannes, der ungefähr wie ein kleiner Handlungsreisender gekleidet war. In seiner Tasche befand sich etwas Geld, aber nichts, was ihn hätte identifizieren können. Er wurde hier in Twer durch die Polizei begeben, nachdem eine in Twer aufgegebene, anonyme Postkarte sie von der Auffindung des Leichnams verkündigt hatte. Die betreffende Person wollte sich auf kein Verhör einlassen. Wer hat den Leichnam gefunden? Wer war der Todte? Frau Etta Beaumont

nahm an, daß es ihr Gatte sei, und kraft dieser Annahme wurde sie fürstin Alexis. Eine schwache Grundlage, auf der sie ihr Glück erbaut hat, nicht wahr?“

„Woher wußten Sie, daß der Leichnam gefunden wurde?“ fragte Chauville, dem der schwache Punkt in der Kette der Argumente Waffills sofort auffiel.

„Die russischen Zeitungen brachten darüber kurze Berichte, die in ein paar ausländischen Blättern abgedruckt wurden, da die Polizei der Meinung war, daß der Mann ein Ausländer sei.“

„Sie glauben also, daß die Dame auf, soich eine Annahme hin alles gemagt hat?“ fragte Herr von Chauville, mit Anstrengung seine Erregung unterdrückend.

„Ja denn ich kenne die Dame.“ In Chauvilles trübten Augen leuchtete für einen Moment ein ungewohntes Licht auf. Er biß nervös auf das Ende seiner Cigarette und wischte sich zornig den Tsal von den Lippen.

„Vielleicht hat sie etwas erfahren, was Sie nicht wissen?“

„Ganz richtig, — das eben ist es, was mich augenblicklich interessiert, das ist es, was ich herausbringen will.“

Herr von Chauville blickte kaltblütig auf. Er sah jetzt seinen Vorthell.

„Das ist wohl die Ursache Ihrer plötzlichen Redseligkeit?“ fragte er.

Waffill nickte. „Sie bringen es nicht allein heraus, darum soll ich Ihnen helfen?“

Waffill nickte abermals.

„Und der Preis?“ fragte Chauville, indem er sich vorbeugte, um scheinbar das Muster des Teppichs zu studieren. Sein Gesicht wurde durch diese Bewegung verborgen. Er rettete Etta und schämte sich über sich selbst.

„Wenn Sie mir Auskunft geben können, bitten Sie selbst den Preis bestimmen.“ sagte Waffill kalt.

Ein langes Schweigen entstand. Chauville wandte sich um und ergriß ein Glas Viqueur welches auf dem Tische stand. Seine Hand war nicht ganz sicher; er führte das Glas an die Lippen und leerte es auf einen Zug, dann hand er auf und sah nach der Uhr.

„Hat die Dame Sie erkannt, als sie bei Ihnen in Paris peiste?“ fragte er endlich.

„Ja; aber sie wußte nicht, daß ich sie erkannte.“

Ein Augenblick hatten beide Stetmney vergessen.

Herr von Chauville stand in tiefem Sinnen da.

„Und was denken Sie über Robert Beaumont?“

„Wenn er nach Nishni-Novgorod und über die Wolga entam, so ist er wahrscheinlich in diesem Augenblick in Ostibirien oder Persien. Er hat noch nicht Zeit gehabt, ganz Asien zu durchqueren.“

Herr von Chauville ging zur Thür, blieb aber, mit der Hand auf der Klinke, wieder stehen.

„Ich fahre Morgen früh,“ sagte er.

Waffill vorbeugte sich.

Herr von Chauville verließ das Zimmer. Sie reichten einander nicht die Hand, — manchmal empfinden auch Diebe Schamgefühl.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Im Neujahr.

„Ich schlage vor, daß Katharina Sie in ihrem Bonniwagen ein bißchen spazieren fährt, mein lieber Baron.“

Die Gräfin hatte sich wohl gebüht, diesen Vorschlag zu machen, so lange sie mit Katharina allein war.

Sie war eine jener Mütter, die ihrer Töchter beherrschen, indem sie sie in Gesellschaft wenn die Tochter nicht widerprechen darf, mit ihren Befehlen überlassen.

Herr von Chauville vorbeugte sich.

„Wenn es das gnädige Fräulein nicht langweilt.“

Die Gräfin blickte ihre Tochter mit einem salbungsvollen Lächeln an, als rathe sie ihr, sich diese Gelegenheit zu nütze zu machen.

„Wenn Herr von Chauville nicht erriert,“ antwortete Katharina mit ihrer gewohnten Gleichgültigkeit.

Er lachte.

„Vor der Kälte der Luft fürchte ich mich nie, gnädiges Fräulein. Ich lehne mich, Ihr schönes Vaterland kennen zu lernen. Gesehen, während der letzten Stunden der Reise, war es schon ganz dunkel, und außerdem war ich schneeblind. Ich sah absolut nichts.“

„Sie werden auch heute nichts als Schnee sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Weisung ergehen, auf Grund des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb im öffentlichen Interesse gegen den Ausverkaufswindel vorzugehen. Sollte sich die bekannte Jubitatur in betreff der Nachhilfe dabei als hinderlich erweisen, so würde, füsige der Staatssekretär hinzu, eine Ergänzung des Gesetzes notwendig sein. Der Abgeordnete Roschke-Dessau befürwortete Arbeitsnachweise und Arbeitslosigkeitversicherung. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Bock theilte schließlich der Staatssekretär mit, daß der deutsche Botschafter in Paris beauftragt worden sei, die Vogelshutz-Konvention zu vollziehen. Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

Ueberfall eines deutschen Offiziers in China.

Den wiederholten Ermordungen christlicher Missionare, über die in der letzten Zeit aus den verschiedensten Theilen des chinesischen Reiches berichtet werden mußte, ist jetzt in der Nähe von Tientsin ein Angriff auf einen deutschen Offizier gefolgt, der diesem vielleicht das Leben kosten wird. Ein Telegramm meldet:

* Tientsin, 23. Januar. Der dem Kommando der deutschen Ostasiatischen Besatzungsbrigade zugehörte Leutnant v. Mutius wurde auf einem Patrouillenritt in der Nähe von Chuntiangcheng, 16 Meilen östlich von hier, von Räubern durch einen Schuß in die rechte Schulter schwer verundet.

Daß die hier als Räuber bezeichneten Elemente des chinesischen Volkes sich jetzt wieder an fremde Offiziere herannageln, ist gegenwärtig ein böses Zeichen für den Stand der Dinge und läßt für die nächste Zukunft nichts Gutes erwarten. Ueberhaupt mehren sich die Anzeichen dafür, daß die fremdenfeindliche Bewegung neuerdings wieder im Wachen begriffen sei und daß es ihr an planmäßiger Organisation nicht fehle. So seien wir in der neuesten Nummer des „Ostasiatischen Lloyd“:

„Aus Hsi-shan in der Nähe von Peking kommt die Meldung, daß sich in der dortigen Gegend eine neue Vögeorganisation bemerkbar macht. Die von ihr ausgerüsteten Banden sind im Besitze moderner Feuerwaffen. Die Regierungstruppen scheinen den Aufrechterhalten nicht gewachsen zu sein. Eine Befestigung findet die Nachricht durch die folgende Mitteilung der Chong-wai-sih-pao: Aus den westlichen Bergen (bei Peking) wird geschrieben, daß in den Dörfern der dortigen Gegend sich überall Boxer zerstreut befinden, welche jetzt wieder die Waffen ergreifen und noch fürchterlicher sind als früher. Sie richten ihre Feindschaft und Raubpläne ausschließlich gegen die Christen. Eine ausgerüstete russische Mission haben sie von neuem niedergebrannt und zahlreiche Christen getödtet. Ihre Stärke und Wuth ist außerordentlich. Wenn nicht die Truppen Yuan-schih-fun und Ma-yü-fun zu vernichten, werden sie niemals vollkommen ausgerottet werden. In der Gegend des Fiedens Wentsou-tou find nach den Unruhen des vorigen Jahres an acht verschiedenen Plätzen Missionen errichtet worden. Die Christen dort werden aber täglich auffälliger; die Priester wissen nicht, wie sie das Volk bekehren sollen, und dieses wiederum weiß nicht, wie es mit den Priestern in Einvernehmen kommen soll. Die Lage ist eine äußerst kritische, und wir fürchten das Schlimmste.“

Der Krieg in Südafrika.

* Haag, 23. Januar. Carrington mit seinem Stabe hat sich um Weihnachten in den Magaliesbergen Delarey ergeben müssen.

* Brüssel, 23. Jan. Dem Blatte „Petit Bleu“ zufolge wurde die Frau des Generals Dewet mit ihren Kindern auf Befehl Lord Kitcheners aus Johannesburg ausgewiesen und in ein Konzentrationslager gebracht, wo eines ihrer Kinder bereits gestorben ist.

* Haag, 22. Januar. Kitchener stattete neulich dem Flüchtlingslager Middelburg einen außerordentlichen Besuch ab, um die Buren aufzufordern, ihre Waffen im Felde zur Waffenruhe zu übergeben. Wer die Waffen niederlege, werde nicht verurteilt, sein Eigentum nicht konfiszirt, jede Unterfertigung werde ihm gewährt werden. Damit ist die berühmte Proklamation vom 15. August 1901 thatsächlich zurückgenommen. Dies sollte auch durch eine neue Proklamation festgelegt werden. Kitcheners Aufforderung blieb ohne jeden Erfolg.

* London, 23. Jan. Im Unterhause erklärte Brodrick, Scheepers sei hingerichtet

worden, nachdem er überführt war, mehrere grobe Vergehen gegen den Kriegsgebrauch begangen zu haben; unter anderem habe er sieben Eingeborene gemordet und einen Weißen durchschießend lassen. Die Thatlage, daß er ein Kriegsgefangener gewesen, schließt nicht einen Prozeß wegen Mordes oder sonstiger Vergehen gegen die Kriegsgesetze aus.

Zur Amerikareise des Prinzen Heinrich.

* New-York, 23. Januar. Von dem Arrangementskomitee in Washington wurde heute eine Erweiterung des Reiseprogramms in Gestalt einer Eilfahrt durch den Westen besprochen, um den ständig sich mehrenden Einladungen zu entsprechen. Die Studenten der Harvard-Universität riefen sich zu einem großartigen Empfang, bei dem Besuch Hofons sich befindet. Die Festungen besprechen enthusiastisch die Kaiserergaben an die Harvard-Universität. Word sagt, das Geschenk sei das eines hochherzigen Gebers, großartig und weit über den Rahmen des Alltäglichen hinausgehend. Der Umjublung der Gefühle wird wohl am besten dadurch gekennzeichnet, daß ein Konstatirt, daß die Amerikaner vielfach bezweifeln, ob es richtig sei, Carl Schurz in das Empfangskomitee für den preussischen Prinzen zu wählen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 23. Januar. (Hofnachrichten.) Heute Morgen machte das Kaiserpaar den gewöhnlichen Spaziergang durch den Tiergarten. Von 10 Uhr an hörte der Kaiser im Schloß die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts und empfing darauf den russischen Marineattaché und Fregattenkapitän v. Paulus, um aus seinen Händen die russische Marine-Mangliste entgegenzunehmen sowie den Grafen Wessen-Zwenac, Freiherrn von Moltzahn, welcher sich als Erb-Waldfchall von Alt-Borpommern meldete. Mittags und Abends speiste das Kaiserpaar mit den prinzipal Heinrichschen Herrschaften.

Dem Reichstage ist eine Interpellation des Centrums zugegangen, in der bezüglich des am 1. Februar 1899 vom Reichstage beschlossenen Gesetzes über den Orden der Gesellschaft Jesu bezu. die Aufhebung des § 2 dieses Gesetzes, an den Reichskanzler die Anfrage gerichtet wird, ob ein Beschluß des Bundesrats in dieser Angelegenheit auch heute, nach Verlauf von drei Jahren seit der Beschlußfassung des Reichstages, noch nicht vorliege, und wenn nicht, aus welchen Gründen der Bundesrat die Fassung einer Entschlieung über den genannten Beschluß des Reichstages bis jetzt verzögert hat, und schließlich, ob der Reichskanzler eine solche Entschlieung noch vor Beendigung der gegenwärtigen Tagung des Reichstages herbeizuführen gedenkt.

Künftig wird eine vermehrte Entsendung von preussischen Eisenbahnbeamten ins Ausland erfolgen. Minister von Thielen beabsichtigt, nach der „Reinisch-Westfälischen Zeitung“, alljährlich mehrere Beamte des Eisenbahn- und Maschinenfachs ins Ausland zu entsenden, um ein gründliches Studium des Eisenbahnwesens anderer Länder vornehmen zu können.

* Jena, 23. Januar. Der Direktor der Universität, Professor Stinking, richtete in einer Ansprache an die Charaktere der hiesigen studentischen Verbindungen eine ernste Mahnung betrefis der Zwetkämpfe.

* Frantenthal (Nepmptal), 21. Januar. An zwei aus Bergabern hier angekommenen Männern, gebürtigen Pfälzern, die lange in Amerika gewelt haben, sind bei ihrer Einlieferung in die Frantenthaler Kreisstranfanstalt Verapacacillen festgestellt worden.

* Samburg, 23. Januar. Der Postdampfer „Stuttgart“, von China kommend, landete sieben Deserteure der Preussiger Besatzung. Die Gefangenen, die Musketiere Lesfin, Nickel, Werner, Messer, Maesle, sowie die Matrosen Springer und Hirz wurden in das Arresthaus in der Bundesstraße geschafft.

* Chemnitz, 22. Jan. Die Chemnitzer „Neuesten Nachrichten“ schreiben: Als eine Folge des thatsächlich vorhandenen Arbeitsmangels in verschiedenen Zweigen der Industrie und des Handwerkes darf es wohl angesehen werden, daß sich jetzt beim Eintritt in die englische Armee gemeldet haben, um gegen die Buren zu kämpfen. Den Gesuchstellern wurde indeß sämtlich

der Bescheid, daß man sich hier nicht mit Anwerbung von Rekruten befaße und sie sich deshalb an das Kriegsam in London wenden müßten. Den meisten der angehenden Krieger — in der Hauptfache zugereifte Handwerker — ellen verschiedene Alters, die hier Arbeit nicht finden konnten, — wird das doch etwas zu umständlich gewesen sein.

Der Rückgang der Domänen-Pacht-Erträge.

* Merseburg, 24. Januar.

Vor einiger Zeit ging eine Notiz durch die Blätter, daß die Stadt Halle die ihr gehörigen Rittergüter Ammendorf und Beesen nicht wieder verpachten könne, weil sich kein Pächter fände und der bisherige Pächter einen erheblich niedrigeren Pachtzins geboten habe. So wie es mit Ammendorf und Beesen liegt, so liegt es auch bei einer ganzen Anzahl fiskalischer Domänen, und es ist deshalb der Staat wegen seiner Einkünfte sehr lebhaft an der Sache interessiert. Gestern wurde im preussischen Abgeordnetenhaus darüber verhandelt, und wie immer, wenn es sich um die Landwirthschaft handelt, ging der Redner der Freimüthigen, diesmal der Abgeordnete Ehlers, leicht über die Sache hinweg. Im Antworteten der Landwirthschafts-Minister v. Pöbdielski und der Abgeordnete v. Wendel-Steinfels.

Minister v. Pöbdielski: Die Statistik über die Verpachtung der Domänen umfaßt die Jahre 1870 bis 1902. Ein solcher Bericht über tausend Domänen muß doch ein Gesamtbild über die Beurtheilung der landwirthschaftlichen Verhältnisse geben. (Sehr richtig! rechts.) 1880 in Königsberg und Gumbinnen anfangend und 1894 in den besten Bezirken endigend, sind die Domänenpachten immer mehr zurückgegangen. Die Laste sind seit 1880 erheblich gewachsen. Wie Sie die Dinge auch betrachten mögen, das können Sie nicht leugnen, daß hier ein Nothstand vorliegt. Die in den 80er Jahren erreichten Pachtpreise können bei den heutigen Getreidepreisen nicht mehr erzielt werden. Ich habe die Verpflichtung, die Karten offen hinzulegen, und Jedermann zur Prüfung aufzufordern, daß die Landwirthschaft wirklich bedrückt ist, zu sagen: Wir befinden uns in äußerst schwieriger Lage. (Sehr richtig! rechts.) Welche Kreise haben die Empfindung, daß es so nicht weiter gehen kann, daß die Landwirthschaft wieder auf gesunden Boden gestellt werden muß. Am meisten leiden die bäuerlichen Besitzer, die mit fremden Arbeitern arbeiten müssen. Das sind die Leute, die die Scholle ihrer Familie erhalten wollen. Ihnen muß geholfen werden, wir müssen unseren bäuerlichen Besitz ergreifen. (Sehhafter Beifall rechts.)

Hg. v. Wendel-Steinfels: Herr Ehlers unterschätzt den Werth der Statistik. Ich vermag keinen Folgerungen mich nicht anzuschließen. Der Rückgang der Domänen ist um so bemerkender, als wir auf den Domänen meist Mutterbetriebe vor uns haben, als die Pächter beste Landwirthe aus guten Familien und meist mit ausreichendem Kapital ausgerüstet sind. Man meint, man müsse mit der Statistik nicht bis 1872, sondern bis 1820 hinaufgehen. Davor möchte ich warnen, denn seit 1870 sind unsere wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse völlig umgewandelt, so daß sich die Verhältnisse vorher garnicht mit denen nachher vergleichen lassen. Die Noth der Landwirthe bedarf keines Beweises. Jeder, der auf das Land hinauskommt, weiß das und wundert sich über die Unkenntniß der Städter und über Ausfährungen, wie sie im Reichstage gemacht werden, allerdings wohl mehr aus politischen und Parteisichtungen. Wir meinen, diese statistischen Uebersichten beweisen stark das Darniederliegen unseres Landwirthschaftlichen Gewerbes. Für die Pariser Weltausstellung hat der Geheimrath Müller eine beachtenswerthe Broschüre verfaßt. Danach hat die Industrie einen Umsatz von ungefähr 8000 Millionen der Landwirthschaft von 7600 Mill. Dabei sind aber noch eine Reihe von Gewerben, die lediglich auf der Landwirthschaft basiren, wie die Sattler, Schmiede, Holzarbeiter, Brauer usw. zur Industrie gerechnet. Beide Gruppen halten sich also ungefähr die Waage. Dazu kommt aber, daß die Landwirthschaft darüber hinaus eine staatsverhaltende Bedeutung hat, daß das Landleben der Urquell der Gesundheit des Volkes ist und daß die Großstädte, speziell Berlin, ohne die Ertrichung vom Lande ihre Kraft nicht erhalten können. Deshalb muß dieser wichtige Stand dem Staate mit allen Mitteln erhalten bleiben. (Sehhafter Beifall rechts.)

Locales.

* Merseburg, 24. Januar.

* Ein 25jähriger Abonnent des Kreisblattes ist Herr Maurer Freiberg Krautstraße Nr. 7.

* Die Fensterheben eingeworfen wurden gestern in einem Hause an der Gelfstraße. Der Thäter ist uns nicht bekannt.

Provinz und Umgegend.

* Burgliebenau, 22. Januar. In der Nacht zum Mittwoch zwischen 9 und 10 Uhr wurde am südöstlichen Himmel ein intensiver Feuerstein von hier aus beobachtet. Da bei Nacht die Entfernung sehr täuschl. konnte letztere auch nicht festgestellt werden. Aber selbst wenn im nahen Wallendorf ein Schadenfeuer gemüth hätte, konnte von hiesigen Ortschafren keine Hilfe entfernt werden, da die Straßen bei dem jetzigen Hochwasser wegen Ueberfluthung nicht passierbar sind.

* Döllitz, 22. Januar. Bei dem kürzlich wüthenden Sturme wurden von dem etwa 25 m hohen eisernen Schornstein auf dem neuen Brauntohlengrube „Germine-Heintzeil“ die oberen vier Felzer nebst der Umbranzung, ein Stück von ungefähr 5 m Höhe, heruntergerissen. Die Giebeltheile durchschlugen auf dem Dache des Maschinengebäudes Sparren. Glücklicherweise wurden Menschen nicht verletzt, auch der Betrieb erlitt keine Störung; doch dürfte der Materialschaden nicht unbedeutliche Kosten verursachen.

* Halle, 24. Januar. Der Prozeß der zwischen der Stadt Halle und den Privat-schlachthausbesitzern von Trotha wegen Zahlung einer Entschädigung von insgesamt 5700 M. für die durch Einführung des öffentlichen Schlachthauszwanges entzogene Nutzung ihrer Privatschlachthäuser ist amohi beim Bezirksamtshof zu Merseburg wie auch jetzt beim königlichen Landgericht zu Langensalza der Stadt ausgefallen. Die Einwendungen des Magistrats, die Schlachthausbesitzer hätten ihren Anspruch verjährt angemeldet, auch hätten sie vor Erklärung ihrer Schlachthaus-fongeseignen gegenüber dem Kreis-Ausschuß auf eine Entschädigung für den Fall der Einführung des Schlachthauszwanges verzichtet, wurden als nicht gerechtfertigt erachtet.

* Ludau, 22. Januar. Auf der Grube „Paul“ wurde gestern früh ein verheirateter Heizer aus Reußen nach überstandener Nachtschicht, als er im Begriffe stand, sich zum Heimwege zu rüsten, vom Schläge getroffen und mußte als Leiche fortgetragen werden.

* Naumburg, 22. Januar. An Stelle des verstorbenen Barrens Becker ist der Kaplan Heise aus Bielefeld, wo er schon etwa zehn Jahre amtiert hatte, zum Seel-sorger und Pfarrer der hiesigen katholischen Gemeinde ernannt worden; morgen Vormittag wird ihm der Dechant Schulte aus Weiskensfeld in sein Amt einflühren.

* Naumburg an der Saale, 23. Januar. Einer, der die Schwindeleien an groß betrieb, scheint der wohlthätige, vielfach vorbestrafter Arbeiter Karl Vange zu sein. Am 14. August 1901 aus dem Zuchthause entlassen, nahm er sein altes Gewerbe sofort wieder auf. Er begab sich zu Landeuten, stellte sich als Gefundvermietter vor, vermietete diesen durch Vertrag Knechte und Mägde, und ließ sich, auf was es ja dabei nur abgesehen war, dafür Geldbeträge von 1 — 12 Mark zahlen. Auf diese Art legte er sechsundzwanzig Landteute hinein. Das Feld seiner Thätigkeit erstreckte sich außer dem hiesigen Landgerichtsbezirk bis Halle, Leipzig, Weimar. Vier andere Schwindel-eien verübte er noch nebenbei, auch legte er sich bei seiner Verhaftung einen falschen Namen bei und wurde auch so ins Gefangenenhaus eingetragen. Die Strafammer verurtheilte den Unselbigen zu fünf Jahren Zuchthaus, zwei Wochen Haft und siebenmonatshinzig Mark Geldstrafe, eventuell fünfzig Tagen Zuchthaus.

* Delitz a. Berge, 22. Jan. Seit 1882 besteht hier eine Schulpfarrkasse, welche im vorigen Jahr 3084 M. eingenommen und 3738 M. zurückgezahlt hat. Gegenwärtig hat sie einen Bestand von etwa 28000 M. Die Zahl der Einlagen beträgt ungefähr 300. In die fleißigsten Sparrer läßt Herr M. von Zimmermann-Venkendorf alljährlich 100 M. als Prämie vertheilen.

* Großfugl (Saatzf.), 22. Jan. Ein nächtllicher Einbruch wurde bei dem Gutsherrn Lindner hier verübt. Diebe drangen in die Speisekammer und ließen es sich gut schmecken. Auch vergaßen sie nicht, dem Weine zugusprechen, dann entfernten sie sich unter Mitnahme verschiedener Speisen.

besonders Butter. Sie wandten sich nach dem Gehöft des Gutsbesizers Tornau. Da letzterer aber durch das Gebell der Hunde wach wurde und aufstund, versdandnen die Diebe eiligt wieder. Die Personalien der Eindringlinge konnten noch nicht festgestellt werden.

* **Querfurt, 23. Januar.** Dieser Tage wurde in Halle ein jüngerer Bruder des bürgergegangenen Theodor Böglid durch den hiesigen Polizeiergenten Wigandert festgenommen. B. war am Querfurter Elektrizitätswerk beschäftigt und gab am Freitag seine Stellung auf, weil er auswärts arbeiten wollte. Nach seinem Abgange wurde aber bekannt, daß er seinem Bekannten 100 M. geliehen und in den letzten Tagen viel Geld ausgegeben hatte. Da B. in Halle gefangen worden war, wurde der Polizeibeamte nachgeschickt und dieser hat gestern den jungen Menschen in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Nach jenem Verhör ist auch die Mutter in polizeilichen Gewahrsam genommen worden.

* **Wittenberg, 21. Jan.** Ein 2 1/2 Jahre altes Kind des Arbeiters Kühn in fiel heute Mittag in den Waschkessel eines hiesigen Hotels und wurde so schwer verbrüht, daß es nach vierstündigen Leiden starb. Die Mutter und die Großmutter des Kindes mußten in dem Hotel. Die Großmutter hatte ihr Enkelkind neben dem Waschkessel auf den Herd gestellt und dann den Deckel vom Kessel genommen. Der heiße, aufsteigende Dampf hatte das Kind so bedäht, daß es umfiel und in den mit kochendem Wasser gefüllten Kessel stürzte.

* **Nordhausen, 22. Jan.** Die Staatsessenbahnverwaltung wird im nächsten Sommer hier auf der Südwestseite der Stadt drei große Wohnhäuser für 36 Eisenbahnarbeiter-Familien erbauen lassen. Es besteht die Absicht, auf dem von der Stadt erworbenen Landgrundstücke nach und nach 14 solcher Wohnhäuser zu erbauen.

* **Halberstadt, 22. Januar.** In ihrer Wohnung, Batenstraße, erkrankte sich in der Nacht zum Sonntag die Ehefrau Schulze. Als ihre drei Kinder, die eine Treppe höher schliefen, früh Morgens aus ihrer Kammer heruntertamen, konnten sie nicht in die Wohnstube. Der Wirth öffnete die Thüre und fand die Frau bereits tot vor. Nahrungsvorgaben haben sie jedenfalls in den Tod getrieben. Ihre Ehegarn hat sich vor einigen Wochen erbangt.

* **Aten, 23. Jan.** Während des ganzen Sommers haben auf hiesiger Feldmark drei Wilddiebe in unprofessioneller Weise, sogar bei Tage, ihr Unwesen getrieben, ohne daß es gelungen wäre, sie auf frischer That zu ertappen. Heute beobachtete die Polizei die berechtigten Diebe, wie sie vom Felde heimkehrten und nahm alsbald eine Hausdurchsuchung bei ihnen vor. Dabei wurden in einer Holzstube, unter Hohlspannen versteckt, 4 Kaninchen, 4 Fasanenhennen und 1 Fasanenbuhn vorgefunden. Die gerichtliche Verfolgung ist eingeleitet.

* **Magdeburg, 20. Jan.** Einem unerwarteten Todes starb Freitag Mittag im Kasino der Traininfanterie der Kommandeur des Magdeburger Trainbataillons Nr. 4, Herr Major Heinrich F r i e d e r g. Als Todesursache wurde Herzschlag festgestellt. Die Leiche des allgemein beliebten Kommandeurs wurde zunächst dem Garnisonlazarett zugewiesen.

* **Salzwedel, 21. Jan.** Für die Stadt Salzwedel ist seit langer Zeit kein Ereignis von so großer Bedeutung gewesen, als die heute stattgefundenen Wahl eines neuen Bürgermeisters. Im ganzen Reich ist es bekannt, daß die Bürgergröße jahrelang in heftiger Fehde mit ihrem früheren Bürgermeister Preiß gelebt hat, daß ein Kommunalonflikt sondergleichen die Bürgerschaft, die städtischen Körperschaften und die königliche Regierung in Athen hielt, daß der zukünftige Winißer wiederholt interpelliert und schließlich sogar dem Kaiser Vortrag über den Zwist und die Zerissenheit in der städtischen Verwaltung gehalten hat, zumal der frühere Bürgermeister Preiß in Differenzen selbst mit seiner nächsten Aufstiegsbehörde, der königlichen Regierung, geriet und von dieser rettigt wurde. Als schließlich etwa 30 Prozesse, Beschwerden, Vorstellungen gegen den Bürgermeister in der Schwere oder schon zum Austrag gebracht waren, wurde von kompetenter Stelle ein Nachwort gesprochen und Bürgermeister Preiß zur Niederlegung seines Amtes durch die königliche Regierung veranlaßt. Es wurde ihm der Weiterzug seines ganzen Gehaltes bis zum Tage seiner Pensionierung zugesandt. Die Bürgerschaft machte zum allergrößten Teil den Abgang des Bürgermeisters mit Genugthuung aus. Die Stadtvordnen wählten nun gestern zum Bürgermeister den praktischen Arzt Herrn Dr. med.

Persten, welcher seit der Amtsniederlegung des Bürgermeisters die Amtsgeschäfte als unbefehleter Beigeordneter geführt hat. Diesem Manne ist es in der Hauptsache zu verdanken, daß seit 3 1/2 Jahren wieder Ruhe und Frieden in den städtischen Körperchaften eingeleitet ist. Die Bürgerschaft bringt ihm darum das vollste Vertrauen entgegen.

* **Vom Broden, 22. Jan.** Der Sturm, der mit der von Nordostropa nach Aufstand ziehenden Depression am Donnerstag in Deutschland auftrat und in dessen östlichen Theilen starken Schneefall brachte, hat im Garge manchen stattlichen Baum niedergeworfen. Wie groß der durch den vorübergegangenen Nebel verursachte Eisanlag gewesen ist, erhellt man daraus, daß an einem einzigen Abgaleiter auf dem Dache des Observatoriums eine Eislast hing, die mehr als einen Centner Gewicht hatte. Am Sonabend trat hier oben bei abkühlendem Winde und Steigen des Barometers ein Sinken der Temperatur ein. Am Sonntag klärte sich die Witterung auf. Während in den Höhen Nebel lag, herrschte Nachmittags auf dem Broden blauer Himmel und Sonnenschein. Die Auskist war jedoch durch ein die Kruppe von allen Seiten umgebendes Volkennetz abgegrenzt.

* **Giesleben, 22. Jan.** Einen dummen Streich verübte am Vohgahnt ein Bergmann aus Wolfersode, welcher mit der elektrischen Kleinbahn von hier nach Wimmelburg fuhr. Der Schaffner mußte wegen des Schneegewitters wiederholt die Fahrbahn freimachen. Um besser hantieren zu können, legte er seinen Fahrartenbrot in den Wagen. Aus reinem Hebermutz riß der Bergmann einen Block Fahrarten ab und ließ die einzelnen Karten fortfliegen; andere zerriß er und machte sie so unbrauchbar. Der Schaffner setzte den Bergmann zur Rede und verlangte dessen Namen zu wissen, was dieser jedoch verweigerte. Da der Schaffner den Schaden zu tragen hatte, nahm er dem Bergmann unter Hilfe des Wagenführers die Uhr ab. Nachdem der Passagier in Wimmelburg ausstieg, fuhr der Wagen weiter, wegen der vielen Kurven jedoch nur langsam. Da erhielt der Wagenführer plötzlich einen Schlag auf den Hinterkopf. Als Thäter wurde wiederum der Bergmann, welcher die Fahrarten vernichtet, erkannt. Auch wurde sein Name ermittelt. Seiner Verhaftung wird er nicht entgehen.

* **Vom Giesfelde, 22. Januar.** Zur Steuierung der wirtschaftlichen Noth auf dem Giesfelde sind in den letzten Jahren mehrere Eisenbahnprojekte aufgetaucht. Das Giesfelde soll durch diese Werke als Voll-, theils als Kleinbahnprojekte in Schienenwege für den Verkehr mehr als bisher erschlossen werden. Für das wichtigste aller dieser Projekte, Mieshausen - Küllstedt - Heiligenhain, bezeugt die Staatsregierung das lebhafteste Interesse. Die Weiterführung der Gartebahn von Nittmarsau nach Viderbacht wird noch zu diesem Jahre begonnen, auch die Kleinbahn Vorkis - Großboonungen - Zwinge wird sicher gebaut. Die Zweiglinien kommen sodann von selbst.

Gerichtszeitung.

* **Naumburg, 21. Januar.** Wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges wurde der Geschäftsführer Straliski aus Weissenfels gestern von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu zwei Wochen Gefängnis verurtheilt. Er hatte, ohne das Gutachten und die Zustimmung der Lokomotivführer zu beachten, am 12. Oktober mit einem Maschinenwagen auf der Straße Stößen-Görschen kurz vor einem einfahrenden Zuge die Geleise der Bahnstrecke Teuchern-Naumburg passirt. Der Zug hatte den Wagen erfaßt und zertrümmert. Küchler und Pferde waren aber ohne erheblichen Schaden davon gekommen.

Vermischtes.

* **Wiesbaden, 23. Jan.** Die 20jährige Tochter des Gärtners Weber in Hiesfeld, die zu Besuch bei Verwandten in Walluf weilte, machte vor einigen Tagen einen Spaziergang am Rhein und ist seitdem verschwunden.

* **Bredben, 21. Jan.** Ein origineller Dorfakkt erregte sich gestern im Schwurgerichtssaale. Die Geschworenen hatten ihren Spruch in der zweiten Sache abgegeben und der Gerichtshof sich zur Urteilsberatung zurückgezogen. Wohl in Folge eines Mißverständnisses begaben die Geschworenen sich in das Vernehmungszimmer zurück, was auch vom Gerichtshof nicht beobachtet worden war. Richtig feiert der Gerichtshof zurück, um das Urtheil zu verkünden und findet die Geschworenenbank unbesetzt. Erstaukt fragt Landgerichtsdirektor Frommhold den Diener: „Was ist denn das, was sind denn die Geschworenen? Der Diener führt in das Geschworenenzimmer, das ebenfalls leer war. Der Diener führt zurück mit der lateinischen Mitteilung: „Die Herren sind offen gegangen.“ Einige Augenblicke herrschte peinliche Stille — im Zubörraum hört man unterdrücktes Lachen und spöttische Bemerkungen. Nach einiger Zeit wird v. Götting, der Chairman, hinter der Thüre der Thür herbeigehrt. Der Diener führt sofort auf den Herr zu und verständigt ihn von

der Sachlage. v. Götting verschwindet wieder, und nach einiger Zeit ercheinen dann die Geschworenen einzeln und nehmen etwas betreten ihre Plätze wieder ein. Man erst kommt die Richter den formellen Vorschriften entsprechend ihres Amtes malten.

* **Coblenz, 23. Januar.** Zwischen Pfaffenodt und Hordheim wurde gestern Abend von drei Zerstörern auf den Wschalt einer Baumunternehmer ein Haus anfall gemacht und 8000 M. die zur Vornahme bestimmt waren, geraubt. Der Buchhalter, sowie seine zwei Begleiter wurden durch Schüsse verlegt. Die Thäter entflohen.

* **Ritau, 21. Jan.** Mit welcher Gewalt der Sturm am vorigen Donnerstag gehaht hat, mag man aus der erst jetzt bekannt gewordenen Thatsache ersehen, daß von einer Kompanie des litauer Regiments, die auf dem Marische von Rittel nach der Garnison begriffen war, mehrere Mann vom Dufan in den Schauffegraben geworfen wurden. Dem berittenen Hauptmann stieß dasselbe Unglück zu, er kam damit zur Sturz vom Pferde, wie Andere behaupten, wurde er direkt vom Pferde herabgeworfen.

* **Gannover, 22. Jan.** Der Domänenpächter Faltenbagen, der den Landrath v. Bennigsen im Duell getödtet hat, ist, nach dem „Dann. Courier“, bereits dem Gerichtsverfahren in Hannover eingeleitet und in Haft gehalten worden. Weiter heißt es, die Angelegenheit werde vor dem Schwurgerichte verhandelt werden. Diese Angaben sprechen dafür, daß dem Faltenbagen nicht nur das Vergehen des Invasions, sondern Tödtung zur Last gelegt wird. Nach § 112 der Strafprozessordnung darf der Angeklagte nur dann in Untersuchungshaft genommen werden, wenn er der Flucht verdächtig ist oder Thatsachen vorliegen, aus denen zu schließen ist, daß er Spuren der That vernichten will. Fluchtverdacht gilt als gegeben, wenn ein Verbrechen den öfentlichen Unterfangen bildet; Johann sind nach § 30 des Gerichtsverfassungsgesetzes die Schwurgerichte nur für Verbrechen zuständig.

Kleines Feuilleton.

* **Brand eines ungarischen Dorfes.** Aus Eedenburg wird gemeldet: Die von etwa 1000 Deutschen bewohnte Ortshaft Forchtenau steht in Flammen. Das alte Eberhazy'sche Schloß, welches das Familienarchiv der Familie Eberhazy, die Schaffner und eine große Gemäldesammlung enthält, ist arg bedroht.

* **Der deutsche Kronprinz in Lebensgefahr.** Aus Jülich (Preis Vielesfeld) wird der in Bedum erscheinenden „Globe“ unter'm 21. Januar geschrieben: In der Nacht zum 20. Januar fuhr der Kronprinz mit dem Schnellzug 10 nach Bonn. Nachdem der Zug von Brachde gemeldet war und alle Vorbereitungen zur Durchfahrt seitens der Station Jülich getroffen waren, meldete der Hilfsbahnwärter Heinrich Wittenstein, daß er in dem von dem Schnellzuge zu befarenden nördlichen Hauptgeleise einen Schienenbruch entdeckt habe; es sei ein Strich von ungefähr 30 Centimeter Länge aus der Schiene vollständig herausgesprungen. Dem diensthabenden Stationsbeamten gelang es noch im letzten Augenblick, den Zug zum Halten zu bringen und anzuordnen, daß er in dem Nebengeleise von hier nach Station Gierlesloh weiter fuhr. Wäre der Hilfsbahnwärter Wittenstein nicht so außerordentlich dienstfertig gewesen, indem er die Strecke nach erfolgter vorchriftsmäßiger Meldung kurz vor Ankunft des Zuges noch einmal nachgesehen, dann wäre der Zug (die Efenbahn) auf dem Bruchstücke nach hier (starkes Gefäß) zweifellos entgleist. Auf der Station Gierlesloh sorgten die übrigen Beamten dafür, daß das betreffende Geleise wieder in's richtige Geleise gebracht werden und weiter fahren konnte. Der Schienenbruch war nicht weit von der Stelle, wo der Großpater des Kronprinzen, der nachmalige Kaiser Friedrich, welcher damals ebenfalls in Bonn inditete, im Jahre 1851 bei einer Entgleisung wunderbarerweise unverletzt blieb wie hier das Denkmahl noch bekundet.

* **Warme Winter.** Das ungemöhnliche Wetter, das uns der heurige Winter beschert, giebt den „Berl. N. N.“ Veranlassung, in einem Feuilleton ähnlicher Vorgänger zu gedenken. Wir lesen dort: Was ungemöhnlich milde Winter anlangt, so ist es vor Allen das Jahr 1186, das unsere Begriffe von Regelmäßigkeit und Reihenfolge der Jahreszeiten über den Haufen wirft. Im Januar blühten die Bäume, die Ernte war im Mai, und im August die Weinstöcke. Auch der Winter 1187 ließ sich anfangs sehr gelinde an, erst im März trat strenge Kälte ein, die bis in den Mai anhielt und den Bäumen und dem Wein großen Schaden zufügte. Im April 1289 blühte der Wein schon im April und wurde im August gelesen. Im Jahre 1302 blühten die Bäume wiederum schon im Januar, es folgte aber trotzdem kein warmer und kalter, sondern im Gegentheil ein sehr heißer Sommer, während der nächste Winter ein sehr harter genannt wird — ein Beweis, daß die gemöhnliche Voraussetzung, als müßte einem so abnormen Winter ein ebenso abnormer Sommer folgen, durchaus

nicht in allen Fällen zutreffend ist. Die Eröffnung der Baumblüthe im Januar wiederholte sich im Jahre 1328, man erntet: zu Pfingsten und hieft Weinlese zu Jakob; Der Winter des Jahres 1420 war so warm, daß im April die Dornenheiden voller Rosen standen und man im Mai schon reife Weintrauben fand — es fiel jedoch im Juni ein kalter Reif, welcher den Wein verdarb. Wie es jetzt der Fall ist, so folgten auch damals oft mehrere milde Winter hintereinander, so in den Jahren 1425, 1427 und 1428. Die beiden ersten Jahre „waren ganz ähnliche Jahre wie 1420, jedoch ohne ganz ähnliche Folge, wie 1420, abermals ein sehr gelinder Winter, in dessen Folge aber von Frühjahr bis Weihnacht die Pest wüthete.“ Das Jahr 1552 zeichnete sich dagegen durch einen ungemein warmen Herbst aus, im November blühten die Rosen zum zweiten Male.

* **Eine Probefahrt auf der elektrischen Hoch- und Untergrundbahn in Berlin** zu der für heute, 21. Januar, Vormittag eingeladen war, verlief nicht so, wie es wohl im Interesse der Theilnehmer gelegen hätte. Zumeist fuhrten die Züge nicht zu der festgelegten Zeit ab, und dann haperte es an allen Ecken und Enden. Der Untergrundbahnhof am Potsdamer Platz bot mit seinem Dämmerlicht wohl einen interessanten Anblick, namentlich die Ausfahrtseite, in welche das Tageslicht grell hineinfällt, etwas düster Paadendes, aber schon nach wenigen Augenblicken mußte der Zug, der aus drei Wagen bestand, auf offener Strecke halten; irgend etwas war nicht in Ordnung. Auf dem Gleisdreieck ging es überhaupt nicht weiter — aus dem Schienenstrange war eine Kontaktstange entfernt worden, und es dauerte gerade eine Stunde, bis dieser Schaden durch Arbeiter, die erst aus der Betriebswerkstätte herbeigekommen mußten, reparirt war. Es war das um so verwunderlicher, als bereits ein Zug die Strecke vorher passirt hatte. Man vertrieb sich die Zeit so gut es ging, stellte allerhand Betrachtungen an und genöß und beobachtete den wirklich schönen Anblick, den die unsäglichen Eisenbahnzüge boten, die nach dem Potsdamer und Anhalter Bahnhof eilten oder von dort kamen. Dann endlich ging es weiter bis zur Station Wilhelmstraße. Hier wurde umgehoben und über die Stationen „Palast des Thor“, Birzenstraße nach dem Cottbuser Thor zurückgefahren. Der ging es weiter nicht weiter; alle Theilnehmer wurden vielmehr aufgefordert, den Schienenstrang zu überschreiten und in einem anderen Zuge Platz zu nehmen, der wieder nach dem Potsdamer Platz zurückfahren sollte. Der Bahnsteig am Cottbuser Platz ist ziemlich hoch, und namentlich für ältere Herren war es ein ziemliches Risiko, vom Bahnsteig auf die Bahnstrecke hinanzulpringen. Bei dem Ueberkreuzen der Schienen mußte man sich in Acht nehmen, daß man nicht mit den Kontaktstangen in Berührung kam. Als man auf der anderen Seite des Bahnsteiges angelangt war, erfuhr man, daß man denelben Weg wieder zurückgehen dürfe, weil der dort stehende Zug nicht fahren könne. Man ging also nach dem ersten Zug zurück und erreichte dann auch ohne weitere Fährnisse wieder den Untergrundbahnhof am Potsdamer Platz.

* **Zum Treiber-Prozess in Kassel.** Wie man mittheilt, werden zu der am 3. n. Wegs in Kassel stattfindenden Verhandlung auch Aufstiegsräthe der Treiber-Gesellschaft sämtliche Aufsichtsrathsmitglieder der Leipziger Bank als Zeugen vor Gericht erscheinen. Die verhafteten Direktoren der Leipziger Bank werden für die Dauer der Verhandlung unter polizeilicher Bedeckung nach Kassel übergeführt werden.

Telegramme und letzte Nachrichten

* **Würgburg, 24. Jan.** Der Aemtpflichtigkeitssekretär Ludwig Reim wurde wegen Unterschlagung von 5000 M. und Uklundenhaftigkeit zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Aus dem Geschäftsbereich.

* **Abmalenden** wird Weidemann's russischer Künstler dringend empfohlen; nur erst in Post & M. von G. Weidemann in Liebenburg a. Harz zu beziehen.

Wetterbericht des Kreisblattes.

25. Januar. Wolkig, windig, um Null heum. Strömweise Niederschlag.

Einen grossen Posten Englische
Tüll-, Spachtel- und Band-Gardinen
 in allen Preislagen hatte ich Gelegenheit zu enorm billigen Notirungen einzukaufen.
 Von Dienstag, den 14. Januar ab steht dieser Posten zum Verkauf.
H. C. Weddy-Pönicke, Halle a. S.,
 Leipzigerstraße 6.

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, den 26. Januar predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Prediger Müller.
 Nachm. 5 Uhr: Diakonius Buttle.
 Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werther.
 Abends 8 Uhr: Prediger Müller. Abends
 8 Uhr: Junglingsverein.
Altenburg. Vorm. 10 Uhr Pastor
 Teltus. Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottes-
 dienst.
Reinhardt. Vormittags 10 Uhr: Super-
 intendent a. D. Rönneke.

Montag, den 27. Jan.:
 Dom. Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst
 zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät
 des Kaisers und Königs. Superintendent
 Bübhorn.

Zwangsversteigerung.

Sonntabend, den 25. d. Mts.,
 Vorm. 10 Uhr,
 versteigere ich im „Casino“ hier:
 1 Sopha, 1 Vertikow, 1 Feuer-
 spiegel mit Schrank, 7 Rohr-
 stühle, 2 runde Tische, 1
 1 Regulator, 1 Hängelampe
 und 1 vollständiges Bett.
 Merseburg, d. 24. Januar 1902.
 Tausch, Gerichtsvollzieher.

Gegenstände zur Versteigerung

übernimmt jederszeit u. läßt abholen
L. Albrecht,
 Auktionator.

Mk. 750 000

sind in kleineren Posten zu
 billigstem Zinsfusse auf **Acker**
 auszuliehen durch
Friedmann & Co.,
 Bankgeschäft,
 Halle a. S., Poststraße Nr. 2.

Wer liefert ca. 2000 m scharfen

Baujand

franko Station Lügen. Reflektierende
 wollen sich baldigt mit Unterzei-
 chenen in Verbindung setzen.
 Cajan, den 22. Januar 1902.

212) Der Gemeindevorsteher.

Staatl. lous. Gebrauch für
 Landwirtschaft. Buchführung und
 Rechnungswesen. Halle a. S., Leipz.
 Str. 53. Gründliche Ausbildung,
 gratis Stellenanzeige. Vereing
 Landwirtschaftskammer der Provinz
 Sachsen. Probehefte gratis durch
 153) **Hr. R. Falkenberg.**

1 Fleischwagen
 billig zu verkaufen. (193)
 Gotthardstraße 16.

Ohne Reclame

gibt es kein Neuwörterbuch mehr. Das ich diese
 Mitteilungsblätter verschickt, wird den gewöhnlichen
 haben. — Man wende sich in allen Annoncierungs-
 fragen an die Central-
Annoncen-Expedition S. L. Daube & Co.,
 Berlin, Köln, Frankfurt a. M., Leipzig, München etc.,
 welche auf ausföhrlichen Befahrungen basirten sachse-
 nstündigen Rath ohne Abkennung, Form und Placierung
 gene theilt und billigst calculirten Kostenvoran-
 schlag, sowie ihren Leitungs-catalog pro 1900 gratis und
 franco versendet. Tägliche Weiterbeförderung aller auf
 Chiffreanzeigen eintausenden Effectbeife.

Stollwerck's
Chocoladen
 und **Cacaos**
 aus sorgfältig gewähltem
 Rohmaterial hergestellt,
 wohlschmeckend u. nahrhaft;
 über alle Welttheile verbreitet.
 64 Preismedaillen. * 27 Hofdiplome.

Bericht

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsäch-
lich erzielte Getreidepreise am 23. Dezember 1901.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Merseburg ..	—	—	—	—	—
Weissenfels ..	17,20	15,00	—	15,40	—
Naumburg ..	—	—	—	—	—
Querfurt ..	—	14,00	16,00	15,00	—

Althee-Bonbon
 vorzügliches Mittel gegen Husten
 und Heiserkeit! empfiehlt in stets
 frischer Qualität
Friedrich Lichtenfeld.
Wajchmaschinen,
Wringmaschinen,
 garantirt prima Walzen,
 empfiehlt billigst
H. Baar, Markt 3.
 Fahrrad- und
 Nähmaschinen-Handlung.
Reparaturen
 und neue Bezüge für
 Wringmaschinen-Walzen
 billigst unter Garantie. (3700)

Alaskenstoffe.
 Silbergaze, alle Farben, Mtr. 25 Pf.
 Atlas, alle Farben, " 50 "
 Sammet, alle Farben, " 90 "
 sowie
 alle Zuthaten zur Maskerade.
B. Pulvermacher,
 217) Burgstrasse 5.
Ratten,
 Mäuse und andere Nagethiere
 vertilgt schnell und sicher Frey
 berg's (Delitzsch) (115)
Delicia-Rattenkuchen,
 Menschen, Hausthieren und Geflügel
 unschädlich. Man verlange stets
Freyberg's Delicia-Ratten-
kuchen. Vorrätig in Dos. zu
 0,50 u. 1,00 Mk. in der Stadt-
 Apotheke in Merseburg.
 In bestem Zustande sich befindliche
zweite Etage
 zum Preise von 400 Mk. per 1
 April zu vermieten. (3110)
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gut möbl. großes Zimmer
 in schöner Lage sofort oder später
 zu vermieten. Zu erfragen in der
 Kreisblatt-Expedition.
 In ein Pfarrhaus auf dem Lande
 wird ein fräftiges (220)
Mädchen
 bei gutem Lohn sofort oder 1. April
 gefucht. Meldungen erbeten in der
 Expedition d. Bl. unt. **F. W. 39.**

Dienstag, den 28. Januar,
 Abends 7 Uhr, (204)
 im Königl. Schloßgartenpavillon.
Drittes
Künstler-Konzert,
 ausgeführt von
Ferruccio B. Busoni.
 Porträte: Bach-Buioni Fuge
 Beethoven Sonate Op. 109, César
 Franck Prélude, Choral et Fugue,
 Chopin, Impromptu, Nocturne, Polo-
 naise Bizet, Polonaise.
 Eintrittskarten nummerirt a 3 Mk.
 nicht nummerirt a 1,50 Mk. in der
 Stollberg'schen Buchhandlung.

Preuss. Beamten-Verein.
Vorfeier
 des Geburtstages Sr. Majestät des
 Kaisers und Königs
Sonntabend, d. 25. d. Mts.,
 Abends 7 1/2 Uhr,
 im Saale der „Kaiser Wilhelmshalle.“
 Der Zutritt kann nur Vereins-
 mitgliedern und deren Angehörigen
 gestattet werden.
 121) **Der Vorstand.**

Stadttheater Halle a. S.
 Sonntabend, d. 25. Januar 1902.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Der Zigeunerbaron.
Stadttheater in Halle.
Spielplan
 vom 25. bis 31. Januar:
 Sonntabend Abends 7 1/2 Uhr: Der
 Zigeunerbaron. — Sonntag
 Nachm. 3 Uhr: Oberon. — Abends
 7 1/2 Uhr: Novität! Zum 2. Male:
 Alt-Heidelberg. Montag Abends
 7 1/2 Uhr: Festvorstellung zur Feier
 von Kaisers Geburtstag. Prinz
 von Homburg. Beamtenkarten un-
 entgeltl. — Dienstag Abends 7 1/2 Uhr:
 Die Fledermaus. — Mittwoch
 Abends 7 1/2 Uhr: Alt-Heidelberg.
 Donnerstag Abends 7 1/2 Uhr:
 Novität! Zum 1. Male. Mit neuer
 prächtiger Ausstattung: Samson und
 Dalila. — Freitag Abends 7 1/2 Uhr:
 Einmaliges Gastspiel der Prima
 Baller na dell' Era v. d. Kgl. Hof-
 oper in Berlin.

General-Versammlung.
Ortskrankenkasse der Zimmerer
 zu Merseburg.
Sonntabend, d. 1. Febr., Abds.
8 1/2 Uhr, in Mehlers Restaurant.
 Tagesordnung:
 1. Rechnungslegung, 2. Vertheilung.
 218) **Der Vorstand.**
 Wer Stelle sucht, verlange die
 „Deutsche Vakanzen-Post“ (Hilgen).

Champagner Röderer
 von Röderer & Co., Longeville bei Metz.
 Im Zoll-Inland gefüllt.
 Feinste Qualität bei mässigen Preisen.
 Carte d'Or fl. 3,25, Cabinet fl. 4.—, Carte Blanche fl. 5.—, Extra Dry fl. 6.—, bei 12 1/2, 20 1/2 und 30 1/2 fl. entsprechend billiger. (3170)
General-Depôt: Pottel u. Broskowski, Halle a. S.